

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 14.

Sonnabend den 1. Februar 1908.

36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Reichstag.

Der erste Punkt der Tagesordnung vom Donnerstag lautete Marineetat.

Abg. Dr. Leonhart (Freis. Vpt.)

Wandte sich gegen die Angriffe der Flottenvereinspresse auf das Reichsmarineamt, auf den Staatssekretär von Tirpitz und gegen die von dieser Seite inszenierte Englandhege. Bedenklich sei die Agitation der Flottenvereine gegen unsere angeblich zum großen Teile völlig unbrauchbar gewordene Schlachtschiffe. Wenn man zu dem Typus ähnlich dem des englischen Dreadnought übergehen wolle, würde man zunächst auch nach englischem Muster ein Probeschiff bauen müssen. Das wir in technischen Fragen hinter anderen Nationen zurückstehen, sei im allgemeinen nicht richtig; unsere Reichs- und Privatwerften seien durchaus leistungsfähig. Die Techniker verfügten über einen großen Schatz praktischer Erfahrungen, besäßen aber nicht den nötigen Einfluß, diese zu verwerten. Die Ingenieurlaufbahn sei zu reformieren. Es fehle den Ingenieuren an einer grundlegenden wissenschaftlichen Ausbildung. Seine Partei werde nach wie vor alles für den Ausbau der Flotte Notwendige bewilligen, aber sie wünsche, daß bei der Marine der Geist altpreussischer Sparsamkeit walte, der Preußen und Deutschland groß gemacht habe. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Staatssekretär v. Tirpitz

protestierte energisch gegen den Vorwurf, daß er habe, daß unsere Schiffbau-Industrie nicht auf der Höhe stehe. Er habe nur gesagt, quantitativ seien wir nicht in der Lage, wie England zu bauen. Auch was die Armierung betreffe, sei England uns quantitativ voraus, da es fünf solcher Fabriken habe, wie wir eine an Krupp besitzen, der ausgezeichnete Kanonen baue. Der Vorwurf, daß unsere Schiffbautechniker und Offiziere nicht genügend Hand in Hand arbeiten, sei hinfällig. Zur Unterseebootsfrage müsse er sagen, daß die Reichsmarine-Verwaltung darin nichts versäumt, sondern sich nur zurückhaltend zeige. Entschuldigend für uns war, daß die Benzinmotoren für die Unterseeboote nicht brauchbar, weil zu gefährlich, waren. Anders sei es mit den Petroleummotoren. Die seien in keinem Lande früher eingeführt worden als bei uns. Auch den Kleinfriede habe die Marineverwaltung nicht vernachlässigt. Eingehend auf die vom Vorredner berührte schwierige Frage betreffend das Maschinen-Ingenieur-Personal führte von Tirpitz aus, man könne an eine Veränderung der jetzigen Verhältnisse doch nur mit großer Vorsicht herantreten.

Abg. Dr. Strube (Freis. Vgg.)

nahm den Abg. Leonhart in Schutz, dessen Ausführungen der Staatssekretär von Tirpitz abzuschwächen versucht habe. Wenn der Staatssekretär den englischen Schiffbau so gelobt habe, so sei es einfach die Pflicht eines deutschen Abgeordneten, darauf hinzuweisen, daß auch die deutschen Werften Vorzügliches leisten. Redner wünscht größere Deffektivität im Marinegerichtsverfahren. Den Wünschen des Ingenieurkorps solle man möglichst nachkommen.

Die Kommission

beantragte eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, Arbeiten für die Marineverwaltung nur an solche Firmen zu vergeben, welche in Beziehung auf die Arbeitsbedingungen die gesetzlichen Vorschriften einhalten und, falls Tarifverträge für die betreffende Art der Arbeit am Ort des Betriebes gelten, nicht hinter den Bestimmungen dieser Tarifverträge zurückbleiben, sowie die Marineverwaltung anzuweisen, die Festlegung oder Neuordnung von Arbeitsbedingungen in den Reichsmarinebetrieben unter Mitwirkung der Arbeiterausschüsse vorzunehmen.

Staatssekretär v. Tirpitz

erklärte, der Ausschluß der Deffektivität bei den Gerichten sei gesetzlich geregelt, und die Marineverwaltung sei nicht zuständig, den Entschlüssen der Gerichte vorzugreifen und ihnen Vorschriften zu machen. Was die Wünsche der Maschinen-Ingenieure betreffe, so habe die Marineverwaltung aus eigener Initiative die Verbesserung in die Hand genommen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen verschiedener Abgeordneter wird der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ bewilligt; ebenso eine Reihe weiterer Kapitel und Titel.

Im Herrenhause

wurde am Donnerstag der bisherige Vizepräsident Frhr. v. Mantuffel zum Präsidenten, der bisherige zweite Vizepräsident Geh. Rat Dr. Becker zum ersten Vizepräsidenten und Frhr. von Landsberg zum zweiten Vizepräsidenten

ten gewählt. Dann trat das Haus in die erste Beratung der

Enteignungsvorlage

ein. Nachdem Fürstbischof Kardinal D. v. Kopp sich gegen die Vorlage ausgesprochen hatte, beauftragte Ministerpräsident Fürst Bülow



Freiherr v. Mantuffel
der jetzige Präsident des Herrenhauses.

Low sie, indem er darlegte, daß ohne die Enteignung die Fortsetzung der Ansiedlungspolitik unmöglich sei, die Aufgabe dieser aber die völlige Polonisierung der östlichen Provinzen bedeuten würde. Gegen die Vorlage sprachen sich der Pole Fürst Radziwill, Graf Thiele-Windler, Oberbürgermeister Bender und Graf Droste-Bischoffing aus, während als Freunde der Vorlage die Oberbürgermeister Adickes und Kersten, sowie Geh. Rat Dr. Hamm zu Worte kamen. Oberbürgermeister Rörte äußerte lebhaftes Bedenken gegen die Vorlage. Graf Thiele-Windler verlangte Befreiung der Ansiedlungskommission und Aufwendung erheblicher Staatsmittel für deutsche Schulen im Osten. Oberbürgermeister Bender führte Klage darüber, daß die Regierung für die zersplitterten Deutschen in der Ostmark zu wenig getan habe. Durch den Kulturkampf sei die staatsfreie Bevölkerung Oberschlesiens zum großen Teil nationalpolnisch geworden. Eine gerechte, wohlmeinende Verwaltung, die die Polen sich selbst überlasse und das Deutschumpfege, werde mehr erreichen als diese Vorlage. Der Gesetzentwurf ging an eine Kommission von 25 Mitgliedern.

Kaltes Wasser für

Paris und — London.

Dem Anschein nach ist in der Wilhelmstraße und im Schloß die bisher bewährte große Geduld und Langmut gegenüber gewissen ausländischen Herrschaften so ziemlich zu Ende. Die im Dienste des Reichskanzlers stehende „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ wendet sich in sehr deutlichen Ausdrücken gegen die „neuerwachte Reigung des Auslandes, der deutschen Politik für ihr Verhalten in inneren und äußeren Fragen Vorschriften zu machen“. Das halbamtliche Blatt äußert sich dann über das Wiederauftreten des Herrn Delcassé, „eines unserer ehrlichsten Gegner“ (wer zu den unehrlichen gehört, ist einigermaßen klar) und über das „Reigenpiel von Vereinbarungen, die um eine einzelne Großmacht (England!) herumgehen und Europa nicht zur Ruhe kommen lassen“. Der Druck dieser (englischen) Bündnispolitik erzeuge, wie Bülow im Reichstage sagte, „Gegendruck“. Es handle sich um „die Politik, die das Bündnis Frankreichs mit Russland, das herzliche Einvernehmen mit England, offene oder geheime Vereinbarungen mit Spanien, bekannte und unbekannte Abreden mit Italien — lauter als Friedenswerkzeuge bezeichnete Dinge — gegen Deutschland marokkanische Interessen und gegen unser Ansehen als Großmacht ausspielen möchte“. Schließlich wird angedeutet, daß Deutschland die französische Besitzergreifung von Marokko in irgendwelcher Form nicht zulassen werde.

Die Nachrichten aus Paris und Marokko werden tatsächlich von Tag zu Tag abenteuerlicher. Die schönen Worte des Ministers Bichon in der französischen Abgeordnetenkammer über Frankreichs „Festhalten an der Vereinbarung von Algeciras“ stellen sich geradezu als Verhöhnung der Mächte dar, die an der zwieselfos bestehenden französisch-englisch-italienisch-spanisch-russischen Abmachung über die Franzosierung Marokkos nicht beteiligt sind. General d'Amade ist inzwi-

chen beauftragt worden, von neuem gegen Seltat vorzudringen, um es den Truppen Mulay Hafid wieder zu entreißen, deselben Mulay Hafid, der, wie jetzt feststeht, seinerzeit durch den Vertrauensmann der französischen Regierung, den später ermordeten Dr. Mauchamp, zur Erhebung gegen seinen Bruder, den Sultan Abdul Afis veranlaßt wurde. . . . Daß die Franzosen im Begriff sind, Marokko zu erobern, kann niemand mehr ernsthaft bezweifeln.

Die englische Chronrede.

Das englische Parlament wurde von König Eduard mit einer Chronrede eröffnet. Der König gab zunächst seiner Freude über den Besuch Kaiser Wilhelms Ausdruck; der herzliche Empfang habe die zwischen den beiden Nationen bestehenden herzlichen Beziehungen befestigt. Die Chronrede erwähnte sodann das russisch-englische Uebereinkommen über Persien und den Vertrag mit Frankreich, Deutschland und Rußland zur Erhaltung der Integrität des Königreichs Norwegen. In Angelegenheit des von der Haager Konferenz angeregten internationalen Appellhofs in Brüssel-Angelegenheiten werde England die leitenden Seemächte im nächsten Herbst zu einer Konferenz nach London einladen. Unter den angeführten Gesetzen befindet sich der Entwurf einer Altersversicherung.

Das Unterhaus, das sehr stark besucht war, begann die Beratung der Antwortadresse auf die Chronrede. Die Antwort wurde von Selbmann beantragt, der auf den Besuch des deutschen Kaiserpaars hinwies, und ausführte, es bereite besondere Freude zu sehen, daß der Besuch des Kaisers und der Kaiserin, obgleich vornehmlich privater Charakter, doch so befriedigende Ergebnisse sowohl für das deutsche Volk wie für England gezeitigt habe. Es sei die ernsteste Hoffnung eines jeden Patrioten, daß die auf diese Weise befestigten freundschaftlichen Beziehungen niemals durch Mißtrauen oder Mißverständnisse, für die weder in der Vergangenheit, noch in den gegenwärtigen Verhältnissen der beiden Länder zu einander ein Grund vorhanden sei, abgeschwächt werden mögen.

Als der königliche Zug das Parlamentsgebäude verließ, warf sich eine Anhängerin des Frauenstimmrechts, ein Schriftführer, offenbar, eine Petition, hochhaltend, mitten auf der Straße vor dem Wagen nieder, in dem das Königspaar saß, wurde aber von mehreren Polizeibeamten zurückgerissen.

Deutschland.

— Zum Chef des Admiralsstabes der Marine ist nunmehr Graf v. Baudissin ernannt worden. Der bisherige Chef des Ad-



Graf v. Baudissin
der neue Chef des Admiralsstabes der Marine.

miralsstabes Büchel, ist unter unter Enthebung von dieser Stellung zur Verfügung des Kaisers gestellt worden.

Ausland.

England.

— (Das Programm der englischen Regierung.) Für das wieder zusammengetretene englische Parlament hat Ministerpräsident Sir Henry Campbell-Bannerman ein ungeheures Programm entworfen. Die erste u. wichtigste Vorlage der Regierung wird eine Bill zur Förderung des Temperenzleriums sein, durch welche die Gewährung von Konzessionen für Lokale, wo alkoholische Getränke verkauft werden, sehr eingeschränkt werden wird.

Die Vorlage ist ein Schlag gegen die public houses (eigentlich Bierhäuser) und dürfte deshalb unter den arbeitenden Klassen große Opposition erregen. Weiter wird die Regierung nochmals versuchen, das Unterrichtssystem in Bezug auf den religiösen Unterricht abzuändern. Diese beiden Vorlagen werden sicherlich vom Oberhause entweder gänzlich verworfen oder derartig umgeändert werden, daß sie die vom Unterhause beabsichtigte Wirkung nicht mehr erzielen werden. Dann kommt wieder der Kampf zwischen Ober- u. Unterhaus auf die Tagesordnung. Eine weitere Vorlage der Regierung steht den nächsten Tag für familiäre Grubenarbeiter, die unter der Erde arbeiten, gesetzlich fest. Der Schatzkanzler hat bereits eine Vorlage zur Einführung von Alterspensionen angekündigt.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 1. Febr. Fahrlässige Körperverletzung infolge Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften. Der Dampfmaschinenbesitzer S. Gerling in Berge bei Rhynern gehört mit seinem Betriebe zur Maschinenbau- und Kleinindustrie-Berufsgenossenschaft in Düsseldorf. Nach den Unfallverhütungsvorschriften dieser Berufsgenossenschaft vom 1. Januar 1905 müssen bei Strohbindern die Radelapparate, Rollenbinder und Auswerfer durch einen drehbaren Schutzmantel verdeckt sein, der so mit der Ausrückvorrichtung verbunden ist, daß der Binder sich beim Definieren des Mantels selbstständig ausrichtet und das erst nach Schluß des Mantels Wiedereintrückung erfolgen kann. Am 30. August 1907 stellte ein Revisionsbeamter der Berufsgenossenschaft bei Besichtigung des Betriebes fest, daß zwar der Schutzmantel vorhanden war, die selbständige Ausrückvorrichtung dagegen fehlte. Gerling wurde unter Androhung einer Strafe aufgefordert, die Vorrichtung innerhalb vier Wochen anzubringen. Nun wollte es das Unglück, daß einige Tage später — am 3. September 1907 — eine Arbeiterin bei dem Versuch die Welle vom Stroh zu befreien von den Auslegern getroffen und an der linken Hand verletzt wurde. Die Frau wird zwar keinen dauernden Schaden davontragen; sie hat aber vier Wochen lang ärztlich behandelt werden müssen und ist auch jetzt noch an dem freien Gebrauch der Hand behindert. Auf Grund des Ergebnisses der Unfalluntersuchung erhob der Amtsanwalt gegen Gerling und dessen Maschinisten Rader Anklage aus § 230 Str.-G.-B. wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung derjenigen Unachtsamkeit, zu der sie vermöge ihres Gewerkes besonders verpflichtet waren. Die Sache wurde am 24. Januar d. J. vor dem Schöffengericht in Hamm verhandelt. Die Zeugenausagen ergaben den vorstehenden Sachverhalt. Herr Gerling führte zu seiner Entlastung an, er habe sich gleich am Tage nach der Betriebsrevision um die Beschaffung der Ausrückvorrichtung bemüht; es sei ihm aber unmöglich gewesen, die erforderlichen Teile sofort zu erhalten. Erst gegen Mitte September habe er die Ausrückvorrichtung anbringen können. Der zuständige Gewerbeinspektor, der als Sachverständiger geladen war, hielt dafür, es sei die Pflicht des Angeklagten gewesen, sich alsbald nach Erlass der Unfallverhütungsvorschriften um die Anbringung der Ausrückvorrichtung zu bemühen und nicht solange zu warten, bis er durch eine Straandrohung hierzu gezwungen wurde. Der Angeklagte habe fahrlässig gehandelt und durch seine Fahrlässigkeit die Verletzung der Arbeiterin verursacht; denn der Unfall würde nicht eingetreten sein, wenn die von der Berufsgenossenschaft verlangte Schutzvorrichtung vorhanden gewesen wäre. Der Umstand, daß Gerling unmittelbar nach der Revision Schritte getan habe, um die Ausrückvorrichtung zu beschaffen, könne ihn nicht entschuldigen; höchstens könne strafmildernd in Betracht kommen, daß die verletzte Arbeiterin, die ihrer Angabe nach den Dienst am Strohbinden schon seit 16 Jahren versehen hatte, mit der Gefährlichkeit der Arbeit bekannt war und wissen mußte, daß sie sich nicht eigenmächtig an den Betriebsmitteln des Strohbinders zu schaffen machen durfte. Der Amtsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 40 Mark. Der Rechtsbeistand der Angeklagten bemühte sich bezüglich des Angeklagten Gerling diejenigen Umstände hervorzuheben, die für eine mildere Beurteilung der Sachlage in Betracht kommen konnten; für den Maschinisten Rader verlangte er Freisprechung, weil dieser als Angestellter Gerlings für die Nichtanbringung der Schutzvorrichtung nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Gericht ging gegenüber dem Dampfmaschinenbesitzer Gerling noch über den Antrag des Amtsanwalts hinaus; es verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten. Der mitangeklagte Rader wurde freigesprochen.

Ramen, 1. Febr. (Invalidenversicherung.) Die Witwen- und Waisenversorgung wird etwa 1910 durch weiteren Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes in die Erscheinung treten. Mit Freunden wird ein Gesetz, das nach dieser Hinsicht wohlthätig wirken muß, begrüßt werden. Etwas Näheres ist hierüber selbstverständlich noch nicht zu sagen, wohl aber erschein es angebracht, hierauf hinzuweisen und zu erwähnen, in welcher Weise die Personen, die aus der Invalidenversicherung auscheiden oder schon ausgeschieden sind, sich die in Aussicht stehenden Vorteile schon jetzt sichern können. — Der mit Pensionberechtigung angestellte Beamte muß sich die Pension für seine Person und die Versorgung seiner Angehörigen, im Falle seines Ablebens, erbitten. Nicht ohne weiteres ist er mit dem Eintritt in die Beamtenlaufbahn pensionsberechtigt; er hat gewisse Vorbedingungen — die Zurücklegung einer Reihe von Dienstjahren — zunächst zu erfüllen. — Bei der erwähnten Versorgung nach dem Invalidenversicherungsgesetz werden unzweifelhaft auch Vorbedingungen erfüllt werden müssen. Diese werden nun aber nicht zu erbitten, sondern zu erfüllen sein. Den dem Invalidenversicherungsgesetz stänbig als versicherungspflichtige Personen unterliegenden Familienvätern dürfte die Rechte der Witwen- und Waisenversorgung durch die Verwendung der Pflichtmarken sicher stehen, aber nicht den Personen, die aus der Versicherungspflicht auscheiden oder schon ausgeschieden sind. Wer aus der Versicherungspflicht auscheidet, hat für sich selbst zu sorgen. Das Gesetz gibt ihm das Recht der freiwilligen Weiterversicherung. Er hat nichts weiteres zu tun, als jährlich 10 Mark zu 14 Pfg. das Stück zu legen. Auch die Personen, die schon lange Jahre nicht mehr gearbeitet haben, können von diesem Rechte zu jeder Zeit wieder Gebrauch machen, sofern sie nicht bereits invalide sind. Die eventl. ungültig gewordenen Karten werden wieder gültig mit der Verwendung der 200sten Marke, also bei einer regelmäßigen Marktenwendung in etwa 4 Jahren. — Welcher Familienvater möchte nun die Verantwortung dafür tragen, seine auf Grund des Gesetzes erworbenen Rechte zum Nachteile seiner Familie preiszugeben? Jedem einmals versicherungspflichtigen Familienvater kann nur dringend geraten werden, die erworbenen Rechte für sich und seine Familie zu wahren. Die Polizeibehörden und die Kontrollbeamten der Versicherungsanstalt geben jede weitere Auskunft unentgeltlich.

Ramen, 1. Febr. (Verschiedenes.) Nach der im neuesten Hefte der „Zeitschrift des Königl. Statistischen Landesamts“ erschienenen Bearbeitung der Obstkäuzählung vom 1. Dezember 1905 zählt unser Regierungsbezirk nach den vorläufigen Feststellungen 2 295 043 Obstkäuze, eine Ziffer, die sich auf die 23 einzelnen Kreise des Bezirkes folgendermaßen verteilt:

Arnsberg	116 561	Gelsenkirchen St.	1 715
Meschede	97 202	Gelsenkirchen L.	30 340
Brilon	62 677	Gattingen	112 926
Sippstadt	206 171	Hagen St.	16 380
Soest	280 715	Hagen L.	131 356
Gamm	317 681	Schwelm	72 753
Dortmund St.	13 299	Herforn	163 377
Dortmund L.	104 932	Altena	129 649
Herforn	146 906	Olpe	52 570
Bochum St.	4 011	Siegen	127 483
Bochum L.	62 319	Wittgenstein	34 039
Witten St.	10 581		

(Evangelische Arbeiter-Vereine und Flotten-Verein.) In der letzten Nummer des „Evangelischen Arbeiterboten“ erklärt Lic. Weber folgende Erklärung:

„Mit tiefer Trauer teile ich den Mitgliedern des Gesamtverbandes mit, daß das Vorgehen der Bayern im Flottenverein den Rücktritt des hochverdienenden und für den Flottenverein unersetzlichen Präsidenten Fürsten Otto zu Salm-Horrmann veranlaßt hat. Ich bedauere diesen Vorgang aus aller tiefster und sehr der Weiterentwicklung des Flottenvereins mit ernster Sorge entgegen. Sollte es nicht gelingen, den Flottenverein als unabhängigen Verein zu erhalten, so hat er seine Bedeutung verloren und ich würde dann den Austritt des Gesamtverbandes beantragen.“

(Falsche Zweimarkstücke.) In diesem Monat sind wieder mehrere falsche Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1906 und dem Münzzeichen A eingekauft worden. Die Fälschate haben einen Silbergehalt von 975-1000 und sind durch Prägung mit geschliffenem Stempel hergestellt. Sie sind im gewöhnlichen Verkehr nur schwer als falsch zu erkennen, zumal Gewicht und Feingehalt von den echten Münzen nicht erheblich abweichen. Die Abweichungen von dem Gepräge der echten Münzen bestehen darin, daß auf der Rückseite das Gesicht im Ausdruck nicht ganz getroffen ist und ebenso die Abstände zu lange Krallen und noch verschiedene andere Ungenauigkeiten aufweist. Das Publikum wird gebeten, den Zweimarkstücken größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und bei eventuellen Verdachtsfällen der Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

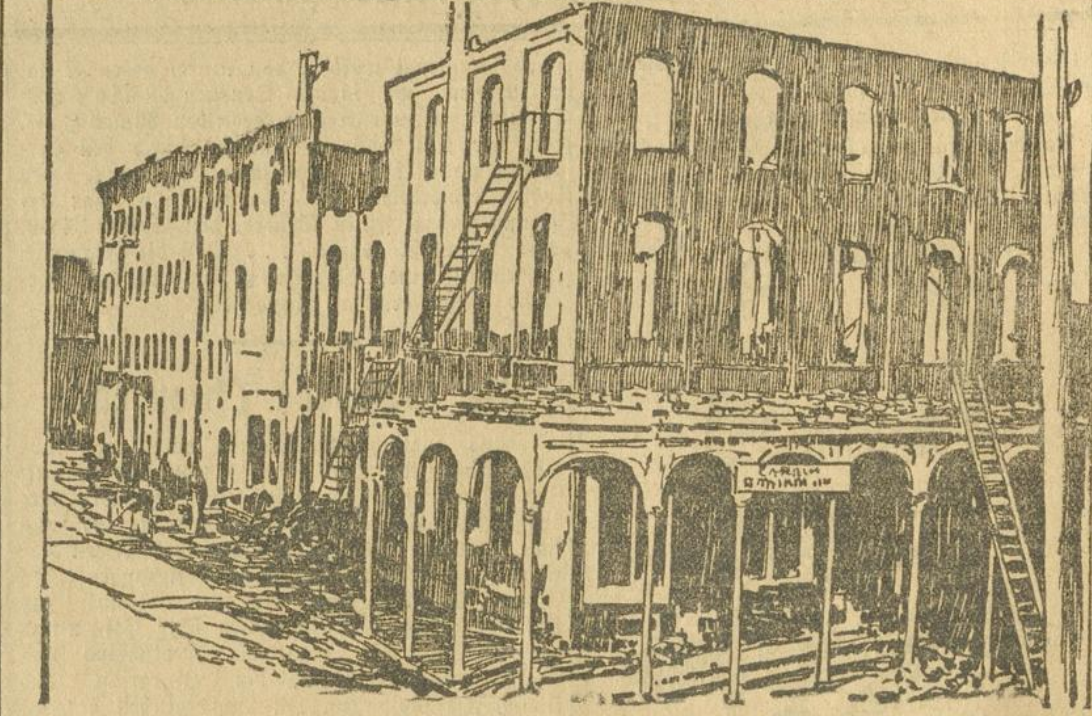
Die Annahme der Zweijährig-Freiwilligen für das Westfälische Jäger-Bataillon Nr. 7 zum Herbst 1908 findet am 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Februar 1908 für die Freiwilligen aus der Provinz Westfalen statt. Die Freiwilligen haben sich an den genannten Tagen vormittags 8 Uhr, versehen mit Meldefchein, zum freiwilligen Diensttritt und einem annähernd bis zum Tage der Meldung lautenden Führungsattest auf dem Geschäftszimmer des Bataillons (Kaserne) in Bielefeld zu melden.

(Städtische Volksbibliothek.) Wer sich über die bestigen Nationalitätenkämpfe zwischen Preußen und Polen in der preussischen Ostmark genau unterrichten will, sei auf ein zeitgemäßes, erst vor kurzem erschienenes Werk verwiesen, das seit einigen Tagen unter Nr. D. 205 in die Bibliothek eingestellt ist. Der Titel des Buches lautet: „Preußen und Polen. Der Verlauf und Ausgang eines zweitausendjährigen Völkergrenzkampfes und deutsch-polnischer Wechselbeziehungen“, von Alexander Wäber. — Gleichzeitig wird daran

erinnert, daß schulpflichtige Kinder des Sonntags keine Bücher abholen können. Der schon vor längerer Zeit geplante westfälische Sängerbund soll am nächsten Sonntag, den 2. Februar, endgültig ins Leben treten. Zu diesem Zweck wird in Dortmund in dem Festsaal des alten Rathauses unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Febr. v. d. Reke eine Versammlung abgehalten. Berichte in der Angelegenheit werden erstattet der Vorsitzende des deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt List in Reutlingen, der städtische Musikdirektor Langs in Hagen, der Universitätsmusikdirektor Dr. Nießen in Münster und der Vorsitzende des Dortmunder Lehrer-Gesangsvereins, Lehrer Cauermann. **(Geflügel-Ausstellung.)** Am 22. und 23. Februar wird der Kreisverband der Geflügelzüchter-Vereine des Kreises Hamm, im Niederischen Saale eine große Ausstellung veranstalten. Bei

er vor einigen Jahren, sich zu ertränken, wurde jedoch gerettet. Diesmal dürfte er nicht mit dem Leben davonkommen. **(Siegen, 30. Jan. (Zu Tode gepreßt.)** Auf der Endstation der Seilbahn Storch u. Schöneberg bei Gosenbach wurde der Arbeiter Velte aus Niederhessen von einem Wagen erfasst. Sein Kopf wurde hierbei in eine Führungs-Maschine gepreßt. Der Verunglückte war sofort tot. **(Essen, 31. Jan. (Militärische Geheimnisse verraten.)** Ein Beamter der Kruppischen Gussstahlfabrik ist wegen Verrats militärischer Geheimnisse verhaftet worden. Es handelt sich um Zeichnungen für italienische Geschütze, die der Beamte ausgeliefert haben soll. **(Essen, 30. Jan. (Unglücksfälle durch Elektrizität.)** Auf der Kolerei der Zeche Mathias Stinnes in Altenessen kam ein Arbeiter einer Starkstromleitung zu nahe und

der Bühne eine Explosion ereignete. Bühne und Zuschauerraum wurden sofort von den Flammen ergriffen und die Panik, welche unter den Be-



ten Kinematographen-Theater (Rhoades Opera House) ausbrach und 170 Frauen und Kindern das Leben kostete. Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern ein Bild der Brandstätte zu bringen. Das Theater war ganz besetzt von den Mitgliedern der deutsch-lutherischen Sonntagschule und ihren Angehörigen und Freunden, als sich auf

der zu erwartenden Menge und Mannigfaltigkeit der Ausstellungsobjekte ist ein Besuch der Ausstellung jedenfalls sehr zu empfehlen. Am Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr soll in der größeren evangelischen Kirche hier für die Taubstummen ein Gottesdienst von Herrn Pfarrer Niehaus gehalten werden. Mit dem Gottesdienst ist die Feier des hl. Abendmahls verbunden.

Bergkamen, 1. Febr. Von der Dortmunder Strafkammer wurde der Bergmann August Bögel von hier wegen Entwendung einer Bauleiter zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hamm i. W., 30. Jan. (Folgeschwerer Leichtsinn.) Im benachbarten Hölzel entlud sich durch das unvorsichtige Schanieren des Arbeiters Lütke ein Gewehr; Der Schrotkopf ging der in der Nähe stehenden Ehefrau des L. zum größten Teile ins Gesicht und verletzte sie schwer. 40 Schrotkörner mußten ihr im Krankenhaus aus Stirn und Wangen gegraben werden; wenn sie mit dem Leben davon kommt, wird sie dauernd arbeitsunfähig bleiben.

Dortmund, 31. Jan. Wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 1. Januar 1900 betreffend Entwendung von elektrischer Kraft hatten sich der Badermeister Thomas Bahl und der Elektrotechniker Johann Schäfer von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Bahl veranlaßte Schäfer, die in seinem Hause befindliche, aber außer Betrieb gesetzte elektrische Anlage mit der Leitung des städtischen Elektrizitätswerkes zu verbinden. Bahl brauchte nun acht Monate lang elektrisches Licht, ohne der Verwaltung des Werks Mitteilung zu machen. Die Strafkammer stellte gestern die rechtswidrige Anweisung elektrischer Kraft fest, sah aber von der Verhängung einer Gefängnisstrafe ab und verurteilte Bahl zu 100 Mk. und Schäfer zu 20 Mark Geldstrafe.

Dortmund, 30. Jan. (Verschiedenes.) Im Dortmund-Emskanal wurde die Leiche eines unbekannten, etwa 50jährigen Mannes gefunden. Der Schüler Alfred Böckmann brach vorgestern auf dem Eise des Dortmund-Ems-Kanals ein. Zwei Arbeiter wagten sich 40 Meter weit ins Eis hinein. Es gelang ihnen, den in Lebensgefahr schwebenden Knaben zu retten.

Bochum, 30. Jan. (Gestohlene Ruhrwerke.) Einem Fuhrwerksbesitzer aus Gerthe stahlen unbekannte Personen ein Fuhrwerk, bespannt mit zwei braunen Pferden. Einem Badermeister aus Langendreer wurden Waren und zwei Rappen gestohlen. Die nach dem Verbleib der Gefährte angestellten Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Herne, 30. Jan. Das 21-jährige Kind des Arbeiters Repous krank in einem unbeschrifteten Augenbild aus einer mit heißem Kaffee gefüllten Kanne und erlitt darauf schwere innere Brandwunden, daß es bald darauf unter qualvollen Schmerzen starb.

Herford, 31. Jan. Vor einem Sand-wagen warf sich in selbstmörderischer Absicht der 40 Jahre alte, unverheiratete Arbeiter A. Zuhl von hier, wurde infolge dessen überfahren und am Kopfe lebensgefährlich verletzt. 3. war Epileptiker und schon zweimal in Anstalten untergebracht, aus denen er jedoch immer wieder entließ. In einem epileptischen Anfall versuchte

er vor einigen Jahren, sich zu ertränken, wurde jedoch gerettet. Diesmal dürfte er nicht mit dem Leben davonkommen. **(Siegen, 30. Jan. (Zu Tode gepreßt.)** Auf der Endstation der Seilbahn Storch u. Schöneberg bei Gosenbach wurde der Arbeiter Velte aus Niederhessen von einem Wagen erfasst. Sein Kopf wurde hierbei in eine Führungs-Maschine gepreßt. Der Verunglückte war sofort tot. **(Essen, 31. Jan. (Militärische Geheimnisse verraten.)** Ein Beamter der Kruppischen Gussstahlfabrik ist wegen Verrats militärischer Geheimnisse verhaftet worden. Es handelt sich um Zeichnungen für italienische Geschütze, die der Beamte ausgeliefert haben soll. **(Essen, 30. Jan. (Unglücksfälle durch Elektrizität.)** Auf der Kolerei der Zeche Mathias Stinnes in Altenessen kam ein Arbeiter einer Starkstromleitung zu nahe und

der Bühne eine Explosion ereignete. Bühne und Zuschauerraum wurden sofort von den Flammen ergriffen und die Panik, welche unter den Be-

suchern entfiel, verhinderte alle Rettungsversuche. Kinder wurden niedergedrückt und ihre Leiber häuften sich vor den Ausgängen und versperrten dadurch den Zurückbleibenden den Weg, die sämtlich den Tod in Rauch und Flammen fanden. **(Siegen, 31. Jan. (Schwer verbrüht.)** Die 8 und 16 Jahre alten Töchter des Milchhändlers Friedrich Kienel in Fulda verbrühten sich durch Umfallen eines mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessels daran, daß sie in das Krankenhaus nach Mülheim überführt werden mußten. In dem Auskommen des ältesten Mädchens wird gezweifelt. **(Dortmund, 31. Jan. (2 Vergleute verunglückt.)** Auf Zeche Prosper gerieten zwei Vergleute namens Kolzian und Böcker unter herabstürzende Gesteinsmassen. B. wurde sofort getötet, K. lebensgefährlich verletzt dem Krankenhaus zugeführt. **(Barmen, 30. Jan. (25 Millionen-Anleihe.)** In der geheimen Stadtorbundenversammlung wurde die Finanzkommission ermächtigt, einen Teil der 25 Millionen-Mark-Anleihe zum Zinssatz von 4 Prozent zu begeben. **(Elberfeld, 30. Jan. An Genickstarre** ist die 7-jährige Tochter einer hiesigen Witwe gestorben. Der Tod trat innerhalb 24 Stunden nach der Erkrankung ein. **(Velbert, 30. Jan. Zu dem Morde in der Glanderbach verurteilt:** Während die bisher der Tat Verdächtige — die Ehefrau und ein Schwager des Ermordeten — aus der Haft entlassen werden mußten, weil der Verdacht sich nicht begründete, ist jetzt ein anderer Verwandter des Manns der Tat dringend verdächtig. Es handelt sich um einen jungen Mann aus Essen. Die Indizien, die gegen ihn vorliegen, sind erdrückend, so daß die Staatsanwaltschaft bald zur Verhaftung des Verdächtigten schreiben dürfte, falls diese nicht bereits erfolgt ist. Der Mörder hatte in der Wohnung seines Opfers u. a. eine Eintrittskarte für das „Colosseum“ liegen gelassen. Nach allem, was die Untersuchung bisher ergeben, liegt kein Raubmord, sondern ein Raubmord vor. **(Mülheim (Ruhr), 30. Jan. Aus der** Ruhr wurde gestern vormittags die Leiche einer männlichen Person gefunden, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Der Leberzieher des Ertrunkenen weist das Monogramm F. M. auf, in der Tasche befand sich ein Notizbuch mit dem Namen: Friedrich Meschede, Essen, Sanktmaderstraße 1. **(Mülheim (Ruhr), 30. Jan. (Brauereröffnung.)** Die von der rheinischen Zone des Deutschen Gattwirtsverbandes erbaute Brauerei in Hest ist jetzt dem Betrieb übergeben worden. Zu der Eröffnungsfeier waren zahlreiche Gattwirte und Brauereibeamte erschienen. Die Festansprache hielt Beigeordneter von Weselhaedt. **(Mülheim (Ruhr), 30. Jan. (An der** russischen Grenze gelandet.) Der vom nieder-rheinischen Verein für Luftschiffahrt in der Sonntagnacht hier aufgelaufene Ballon Banier ist an der russischen Grenze gelandet. **(Samborn, 30. Jan. (Erschlagen.)** Der Vergarbeiter Dral ist von einem rums-nischen Bazararbeiter, der ihm vor der Tür aufgelaufen hatte, mit einer Eisenlange erschlagen worden. Der Täter und drei unter dem Verdacht der Mithat stehende Vergleute wurden verhaftet.

(Duisburg, 31. Jan. (Ein frecher Holländer.) Als Mittwoch abend ein Holländer einen Holländer am Hafen verhaften wollte, wehrte sich dieser und schlug mit seiner Schaufel auf den Beamten ein. Dieser zog seinen Revolver und gab einen Schuß ab, durch den der Holländer verletzt wurde. Trotzdem gelang es dem letzteren, zu entfliehen. Gestern wurde der Holländer verhaftet und ins Krankenhaus eingeliefert.

(Oberhausen, 30. Jan. Mehrere junge Leute, die einen Ausflug unternommen hatten, gerieten mit dem Kutscher ihres Wagens in einen Wortwechsel. Plötzlich zog der Kutscher einen Revolver und verlegte einen der Beteiligten durch einen Kopfschuß schwer. Der Täter wurde verhaftet.

(Krefeld, 30. Jan. Zu den Unter-schlagungen des Bürgermeisters Horster der Nachbargemeinde Anrath ist noch zu melden: Die Gemeinde Anrath besitzt bei der Kreispartasse ein Guthaben von 18 000 Mk. S. hat dies Geld vor mehreren Jahren abgehoben und soll es für sich verwandt haben. Die Zinsen hat er dann allerdings aus eigener Tasche regelmäßig an die Gemeindefasse gezahlt. Die Tat kam dadurch ans Licht, daß der neue Gemeindevorstand die Aufzinsen über das Gemeindevermögen einer gründlichen Prüfung unterwarf und dabei das Fehlen des Sparkassenbuchs entdeckte. Die Angelegenheit erregt hier das größte Aufsehen. S. hatte ein gutes Einkommen und stand in bestem Ansehen. Vorläufig fehlt jede Erklärung.

H. Köln, 30. Jan. (Ueberfall.) In Carden ist bei der sogenannten Billigfeier nachts ein Ueberfall auf ein katholisches Pfarrhaus unternommen worden. Als der Pfarrer, seine Schwester, sowie die Magd sich zur Ruhe begeben hatten, wurden Schüsse auf die Schlafzimmern der drei Personen abgegeben, die in die hinteren Zimmer flüchteten, aber auch dort von den Büben verfolgt wurden. Insgesamt sind 17 Fenster-scheiben zertrümmert, die vor den Fenstern angebrachten Holzläden sind völlig zerstört. In den Zimmern sind große Verwüstungen angerichtet, die Bewohner schwebten bis Morgens in großer Lebensgefahr, dann verschwand die Missetäter. Man hat bisher keine Spur.

H. Köln, 30. Jan. Im Anarchistenprozeß wurden die Hauptangeklagten Hörmann und Zueke zu je 10 Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu zwei bis fünf Monaten verurteilt.

H. Köln, 30. Jan. Der Zug 155, von Straßburg nach Köln, wurde kurz nach Verlassen des Kölner Hauptbahnhofes von einer Rote Durschen mit schweren Steinen beworfen. Der Lokomotivführer und mehrere Reisende erlitten Verletzungen. Eine Anzahl Fenster-scheiben wurden zertrümmert.

(Köln, 30. Jan. (Genickstarre.) Drei Verurteilungen an Genickstarre wurden hier amtlich festgestellt, und zwar an einem 6- und 24-jährigen Mädchen, sowie einem 14-jährigen Jungen. Die Erkrankten wurden nach dem Augustahospital geschafft.

(Köln, 30. Jan. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist ein 8-jähriges Mädchen, in einem Hause an der Maffstrichter Straße. Das Kind kam, während die Mutter auf dem Speicher weilte, dem Ofen zu nahe und stand alsbald in Flammen. An den schweren Brandwunden starb es alsbald nach kurzer Zeit.

(Bonn, 31. Jan. Der freigesprochene Student Hans Bagenstedt zog es vor, am Dienstag abend nach seiner Freisprechung nicht der Einladung seiner hiesigen Verwandten zu folgen, sondern blieb noch eine Nacht im Gefängnis. Erst am anderen Vormittag nach 9 Uhr trat er aus der Unterhofsungshaft. Er wurde von seinem Rechtsanwalt Dr. Heppelhausen und einem Verwandten begleitet. Ein mehrbündiges Publikum hatte sich dazu eingefunden. Die Kosten des Prozesses dürften sich auf 25- bis 30 000 Mk. belaufen.

(Bonn, 30. Jan. (Explosion.) In der Dy-namitfabrik in Lind ereignete sich eine schwere Explosion in einer Oelbude. Ein Arbeiter aus Spich, Vater zahlreicher Kinder, wurde getötet.

(Bonn, 30. Jan. (Ein brutaler Ehe-mann.) Ein betrunkenen Fabrikarbeiter warf seine Frau aus dem Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung auf das Straßenniveau hinab. Die Frau wurde mit einem Bruch des Ober- und Unterschenkels und schweren Kopfverletzungen in die Klinik gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

(Bonn, 30. Jan. (Schrecklicher Un-glücksfall.) In Medernich ist, wie der Bonner General-Anzeiger schreibt, einem zu Hause ohne Aufsicht zurückgelassenen kleinen Kinde von einem Freitischen ein Auge sowie eine Hälfte des Gesichtes abgenagt worden.

(Koblenz, 30. Jan. (Familien-drama.) In dem am andern Ufer der Mosel liegenden Lützel hat gestern morgen der Arbeiter Ademann sein fünf Monate altes Kind erschossen und sich selbst lebensgefährlich verletzt. Das Kind ist tot. Die Frau des Ademann weilt im Irrenhaus; das hat den Mann zu der unglückigen Tat getrieben.

(Bingen, 30. Jan. (Ertrunken.) Das Schiff Genius des Schiffers Kirch aus Winkel hatte gestern morgen im Anhang eines kleinen Schleppdampfers den Hafen verlassen, um talwärts zu fahren. In der Nähe der Rabenlände giet der Kahn in den hochgehenden Eis-schollen der Rabe so ins Schwanken, daß ein Schiffer über Bord fiel und ertrank. Das Schiff riß sich los und fuhr im Ringerloch derart fest, daß eine Verkehrshindernis eingetreten ist.

(Trier, 30. Jan. (Gefährdungen.) Nach der „Trier. Ztg.“ hat der Bataillonschreiber des 1. Bataillons des 161. Infanterie-Regiments gekassett, die verschwunden, ombanickassette der 3. Kompanie des Regiments, in der sich 1200 Mk. befanden, an sich genommen zu haben. Die Kassette wurde am Donnerstag abend auf dem Fensterbrett der Wohnung des Kompaniechreibers vorgefunden. Von dem Inhalt fehlten nur 50 Mk. Der in Haft genommene Bataillonschreiber, der im vierten Jahre diente, will aus Not gekassett und auf Anraten eines Kameraden die Kasse wieder zurückgeben haben.

Salberkadt wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kranken des Garnison-Lazareths in 9 Fällen zu 1 $\frac{1}{2}$ Jahren Gefängnis, 4 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere.

W Newyork, 31. Jan. Zwei Filialen der Mechanics and Traders-Bank in der Newyork City und die Filialen der Bank in Brooklyn sind gestern geschlossen worden.

Wiedereintritt der Kälte.

W Newyork, 31. Jan. Plötzlich hereinbrechende Kälte auf minus 14 Grad Reaumur in der Stadt und über 20 Grad Reaumur in der Umgegend verursachte zahlreiche Todesfälle und schwere Leiden unter den Armen. Die öffentliche Wohltätigkeit ist infolge dieses Witterungsumschlages stark in Anspruch genommen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr: „Die Rabensteinerin“. Schauspiel. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Carmen“. Große Oper. — Montag, den 3. Febr.: „Der Hochtourist“. Schwank. — Dienstag, den 4. Febr.: „Rienzi, der letzte der Tribunen“. Große tragische Oper mit Ballett. — Mittwoch, den 5. Februar, nachm. 3 $\frac{1}{4}$ Uhr: „Das Räthchen von Seilbrunn“. Romantisches Schauspiel. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Rose Bernd“. Schauspiel. — Donnerstag, den 6. Febr.: „Mefandro Stradella“.

10

Durchforstungs- Holzverkauf Bergkamen!

Montag den 3. Febr.,
morg. 10 Uhr, hat der Herr
Landwirt F. Kleinmann in
Rünthe in seiner zu Berg-
kamen, unmittelbar an der Ka-
men-Werner Chaussee, daselbst
dem Landwirt C. König in
Oberberge gegenüber liegenden
Waldung lagernd,

30 Kmn. in Haufen zu-
sammengesetzter Buchen, zu
Nutz- u. Brennholz brauchbar,
desgl. 70 Kmn. in Haufen
zusammengesetzter Eichen- u.
Kiefernstangen, zu Ge-
schirr- u. Grubenholz, Gerüst-
hebel, Draht-, Baum- und
Fechenpfählen, Trechlings- u.
Bohnenstangen, Brennholz
u. f. w. sehr passend.

Haufenweise durch Unterzeichnete
öffentlich meistbietend gegen Kre-
dit zu verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und
Stelle.

Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
Aukt. 129



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Steht das Neueste in Hüten,
Mützen u. Schirmen etc.
Reparaturen an Schirmen billig.

Belzwaren

in Mützen, Mänteln, Perz,
Stümpfen usw.

Spazierstöcke

Tornister (echt Leder)

Hosenträger

Turner- u. Rad-

fahrer-Gürtel

Portemonnaies

Zigarren-Etui's

Kämme

Aleider- und

Kopfbürsten

Taschenspiegel

Taschenmesser

Chlupse

Kragen-schoner

Leinen- und

Papierwäsche

Glace- und

Winter-Gaushuhe

für Herren. 70

Anfertigung von
Vereinsmützen jed. Art.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht,
rofiges, jugendliches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und
blühend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-
Seife

v. Bergmann & Co., Nabebeul,
a. St. 50 Pf. bei: W. Felting u.
Heinrich Jacobi. 135

Ueppig entwickeltes **Haar**
ist Schönheit, Reichtum! mit
zu erreichen durch Wendelsteiner

Häuser's Brennessel-Spiritus
zur Dicht mit „Wendelsteiner Kirchengel“
und „Brennessel“. 136

Hüten Sie sich vor Unterschleichen
und Nachahmungen! Hervorragendes
Kräftigungs- u. Reinigungsmittel der
Kopfhaut. — Verhütet Haarspalte,
jeden Haarverlust. Einfachstes,
billiges u. erprobtes Mittel. Flasche
Mk. 0.75, 1.50 u. 3. — Alpin-Soife
à 50 Pfg., Alpin-Milch à Mk. 1.50.

Zu haben in Apotheken,
Drogerien u. Parfümerien.
Carl Hanus, Mün-
chen. Depot:

H. Jacobi,
Kamen.

H. Jacobi,
Kamen.

H. Jacobi,
Kamen.

H. Jacobi,
Kamen.

H. Jacobi,
Kamen.

Bekanntmachung,

betr. Maß- und Gewichtsrevision.

Die diesjährige technische Maß- und Gewichtsrevision im
hiesigen Stadtbezirk wird am 23., 24., 26., 27., 28. und 30.
März ds. Js. zur Ausführung gelangen, was hierdurch zur
öffentlichen Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht wird mit
dem Bemerkten, daß bei etwa sich ergebenden Mängeln Verstra-
fung erfolgen und auf Einziehung der unrichtigen Gewichte pp.
erkannt werden wird. Wagen, Maße, Gewichte pp., deren
Richtigkeit zweifelhaft erscheint, sind daher zuvor zur eichamt-
lichen Prüfung zu bringen.

Kamen i. W., den 22. Januar 1908.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Funktionsperiode der Repräsentanten der jüdischen
Schulgemeinde ist abgelaufen. Behufs Neuwahl von Reprä-
sentanten habe ich Termin auf Dienstag, den 4. Februar
ds. Js., vormittags 11½ Uhr im Rathhause an-
beraumt, wozu die Hausväter der Gemeinde hierdurch er-
gebenst eingeladen werden.

Der Bürgermeister: v. Basse.



Ziegenzucht-Verein

Kamen.

Sonntag den 9. Februar, nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokale des Herrn Wihl. Kümper am Markt:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Gleichzeitig Vortrag des Herrn Dr. Müller,
Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Dortmund
über Ziegen-Versicherung. 139

Der Vorstand.

Fr. Matthia

KAMEN,
Weststraße 10.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfesterheit.

Größte Auswahl:
Silber, Silberleinen
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalen
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 15

Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz No. 46,
und verlangen Sie per Nachnahme

ein 10-Mark-Paket franko ins Haus

(bestehend aus 40 Gegenständen)

ohne jede Nachzahlung. Trotz der jetzigen hohen Leinen-
und Baumwollwarenpreise sind wir in der Lage, dieses Paket
von welchen 20 Gegenständen schon mehr wie 10 Mk.
repräsentieren, zu diesem Einführungspreis ab-
zugeben und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen
und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:

- 6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität
- 6 Taschentücher, weißer Linon, gestanzt
- 3 Paar Strümpfe, echt diamantfärbig
- 2 Paar Herren-Socken, echtfarbig
- 2 Schürzen, garantierter waschfest
- 6 Handtücher, prima Dress, fertig abgepaßt
- 6 Servietten, gebrauchsfertig
- 1 Nachschubdecke mit reizendem Muster
- 1 Tischtuch, vollst. groß, mit Blumen und Karomuster
- 1 Paar elegante Damenhandschuhe
- 6 Poliertücher mit bunter Rante.

Sämtliche 40 Gegenstände für 10.85 Mk. ein-
schliesslich Verpackung und Porto frei ins Haus.
Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht. 94

Kaufhaus Max Brings,

Mainz, No. 46,

Zehnerstraße 21. Alte Universitätsstraße.

Evang. Arbeiter- und Bürger-Verein Oberaden.



Kaiser- Geburtstags-Feier

am Sonntag dem 2. Februar, nach-
mittags 5 Uhr, beim Wirt Gusemann
unter Mitwirkung des Jungfrauen- und
Jünglings-Vereins zu Methler.

PROGRAMM:

1. Aufführung: „Ein Kaiserwort“. : : : : : 1
2. Aufführung: „Glückwunsch der Bäume“. : : : : : 2
3. „König Wilhelm und der tapfere Pommer“. : : : : : 3
4. Ansprache. : : : : : 4
5. Aufführung: „Wir sind Deutsche“. : : : : : 5
6. Deklamationen. : : : : : 6

Zu dieser Feier ladet freundl. ein
Eintritt 40 Pfg. Der Vorstand.

H. Juckenack, Hamm

Färberei, chem. Waschanstalt mit Dampftrieb,
Bettfedern-Reinigungs- und Defatier-Anstalt.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Filiale
von Weststraße Nr. 2 nach

Weststraße 54a

in das Geschäft des Herrn W. Pröpper. 80



Kotillonorden, -Touren, Knallbonbons

Tafelschmuck, Heferkette, u. Lärmartikel, karnev.
Kopfbedeckungen, Sanddekorationen und Kostüme,
Saisontheater, Riquiten, Theaterliteratur u. musik.
Humoristika, Vereinsfähnen, Vereinsartikel, Theater-
bühnen, Illustr., Katalog 188 pro 1908 gratis u. franko.
Bernhard Richter, Köln a. Rhein.
Fabrik gegründet 1869. 1475

Bogen geringe Monatsraten den

2 Mark

an, liefern wir
Bläser all. Art, Saiten-
instrumente, Violinen,
Kontrabassen, Gitarren,
Klavierwerke, selbst-
spielende, sowie Dreh-In-
strumente mit Metallnoten,
Automaten, Harmonikas,
Gramophone, garantiert
echt mit Hartgummi-Platten.
Phonographen mit erstklassigen Schalltrichter.
Ferner photogr. Apparate, Ölfarben, Feib-
schwer, Jagdgewehre, Kunst, gerahmte Bilder.
Man sende illustrierten Katalog sofort gratis u. frei.
Postkarte genügt. Bial & Freund in Breslau II. 140

Cognac, Rum, Liköre, Punsch- Extrakte, Limonaden-Sirupe

macht man selbst am besten aus

Mellinghoff's Essenzen

in Originalflaschen à 75 Pf.

Man erzielt ausserordentliche Ersparnis, ganz ein-
fache Herstellung unter Garantie des Gelingens, wunder-
vollen, reinen, aromatischen Geschmack, vorzügliche
Reizmittel. Umsonst bekommen Sie in unseren
Niederlagen eine praktische Anleitung zum Gebrauch
von Mellinghoff's Essenzen, welche über 100 Re-
zepte enthält. NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind
Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch
billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch
nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:
in Kamen in der Germania-Drogerie
Hch. Jacobi. 1360



Einrahmung

von Bildern u. Gerüstfrän-
gen etc. in guter Ausführung zu
billigen Preisen.

Großes Lager in 60
Bilder-Leisten und Rahmen, ge-
rahmten u. ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58



la. Pflaumen

Pfd. 45 Pfg. empfiehlt

J. Brombach.

Achtung!

Sonntag den 2. Febr.
er. findet bei mir

grosses

Konzert

der

Damen-Kapelle

mit der berühmten Trompeterin
Fr. König statt.

Zum zahlreichen Besuch ladet
hiermit freundlichst ein

L. Rieder,
Kamen, Markt. 141

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d.h.
IBACH Pianinos mit eingebau-
tem Klavierspielapparat, Piano-
las mit Themodist u. Metrostyl,
sowie Harmoniums, empfiehlt
in reicher Auswahl zu bequemen
Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Piano-Fabrik,
gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige
Erfahrung des durch vier Ge-
nerationen bestehenden Hauses

IBACH

67 7850

1 Schreiber- Lehrling

zu Ostern ds. Js. gesucht.
Kamen.

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag den 2. Februar.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Pastor Vertelsmann.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Pastor Voigt.

5 Uhr: Abend-Gottesdienst.
Pastor Tummes.

3¼ Uhr: Taubstummen-Gottesdienst
mit Abendmahlsfeier.
Pfr. Reinhaus.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 2. Februar.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Pastor Geibel.

Kindergottesdienst fällt aus.

Ev. Gottesdienst in Rünthe
am Sonntag den 2. Februar,
vormittags 9 Uhr.

ev. Gottesdienst in Werno
vormittags 10½ Uhr
Pfarrer Göplich.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.

Sonntag den 2. Febr., nachmittags
2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt
(Pfarrer Jof. Moog-Dortmund.)

Vereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der grös. Gemeinde.)

Männer- u. Jünglingsver.
Sonntag 8 Uhr: Versammlung.

Dienstag 8½ Uhr: Gesangstunde.

Donnerstag 9 Uhr: Bibelfunde.

Freitag 8½ Uhr: Psalmenstunde.

Jungfrauen-Verein.
Sonntag 4 Uhr: Versammlung.

Missions-Frauen-Verein.
Montag 8 Uhr: Versammlung.

Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag 4 Uhr: Bibelfunde.

Dienstag 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde.

Freitag 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus für Stadt-
mission. (Ostenfeldmarkt 44.)

Sonntag 7 Uhr: Bibelfunde.

Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Donnerstag 8 Uhr: Gebetsstunde.

Versammlungen in Oberberge.
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst
in der neuen Schule.

Sonntag 5 Uhr: Versammlung bei
Anfängermeister Wendel.

Donnerstag 5 Uhr: Bibelfunde in
der neuen Schule.

Bücherstiftung in Bergkamen.
Sonntag 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Druck u. Verlag von C. May in Bielefeld

Kammerzeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 14.

Sonnabend den 1. Februar 1908.

36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Reichstag.

Am Mittwoch erfolgte die zweite Beratung des Flottengesetzes.

Abg. Freiherr v. Thünefeld (Zentr.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und beantragt die Annahme des Gesetzes sowie einer Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß baldigst im Etat für die Verwaltung der Marine neben den vollen Kosten für die Armierungen ein der Verkürzung des Lebensalters der Linienfahrzeuge entsprechender höherer Prozentsatz des Wertes der Flotte (bisher sechs Prozent) auf den ordentlichen Etat übernommen werde.

Abg. Graf Oriola (Natl.)

führt aus, seine Partei halte an den vom Abg. Bassermann bei der ersten Lesung entwickelten Gesichtspunkten fest, die eine längere Lebensdauer der Kriegsschiffe forderten und verlangten, daß man bei der Armierung der Neu- und Ersatzbauten hinter den Fortschritten anderer Seemächte nicht zurückbleibe. Auch der Typus der Kaiser- und der Mittelschiffe müsse rascher ersetzt werden, als in Aussicht genommen sei. Redner wünscht, daß wir sobald als möglich eine Flotte erhalten, die auch wirklich vollwertig und achtunggebend ist. Wenn wir das Bauprogramm der nächsten 4 Jahre weiter innehalten, so ist auch die Ueberlastung der Werften ausgeschlossen. Auch die Beschleunigung des Ersatzbaues der Schiffschiffe halte er dringend für notwendig. Redner spricht dann seine Freude darüber aus, daß der Staatssekretär in der Kommission erklärte, daß unsere Schiffe, auch die nach 1900 gebauten, denjenigen der anderen Mächte nicht nachstehen. Von der Marineverwaltung könne man erwarten, daß sie auch nach 1911 den Ersatz der veralteten Schiffe beschleunigen werde. Die großen Verdienste der Reichsmarineverwaltung, speziell des Staatssekretärs, um die Organisation der Flotte verkenne seine Partei nicht. Nach wie vor müsse sie auch die Verdienste des deutschen Flottenvereins anerkennen. (Zustimmung bei den National Liberalen.) Sie müßte lebhaft bebauern, wenn das Fortbestehen des großen Vereins in irgend einer Weise gefährdet werden sollte. Seine Freunde hofften, daß man im Verein auf allen Seiten zu der Erkenntnis komme, daß man sich wieder vertrauen müsse. Was die Frage der Bauzeit betreffe, glaube seine Partei, daß dieselbe um einige Monate verkürzt werden könne. Von größter Bedeutung für den Ausbau unserer Flotte sei, daß wir auf unseren Werften Arbeiter und Beamte haben, auf die man sich verlassen könne. Die Partei wünsche, daß die Verwaltung in ihrer sozialen Fürsorge für die Arbeiter nicht nachlasse. Das deutsche Volk erwarte vom Reichstage, daß dieser der notwendigen Vorlage zustimme. (Beifall.)

Abg. Dr. Wiemer (Freis. Vpt.)

erklärt, seine Partei habe die Zustimmung zur Vorlage von dem Nachweis ihrer Notwendigkeit abhängig gemacht. Dieser Nachweis sei in der Kommission von der Verwaltung mit dem Hinweis auf die Fortschritte der Technik geführt worden. Aber zur gesetzlichen Bindung sei die Partei nicht bereit. Gegen das Bestreben, das auch bei dem Vorredner bemerkbar war, über das Geforderte hinauszugehen, müsse er sich erklären. Die Partei sei dafür nicht zu haben, über die jetzige Vorlage, für welche die Verwaltung die Verantwortung übernommen habe, hinauszugehen. (Zustimmung links.) Die Partei hoffe, daß die Marineverwaltung den Querschnitt des Flottenvereins energisch entgegen treten werde. In der Voraussetzung, daß die Mittel für diese Vorlage so aufgebracht werden, wie es der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler entspreche, und daß hierin endlich Ruhe ein trete, stimme die Partei der Vorlage zu. (Beifall links.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.)

betont, daß auch seine Partei die Berechtigung der Vorlage anerkenne. Die Bauzeit der Schiffe steht nicht hinter derjenigen irgend eines anderen Staates zurück. Wenn der Flottenverein eine vernünftige und angemessene Agitation treibe, so habe niemand etwas dagegen, und wenn er fortbestehe, habe die Partei nichts einzuwenden, sie müsse sich aber nicht in die inneren Agitationsfragen des Vereins. Die wichtigste Frage bleibe die Kostenbedingung. 1900 habe die Partei die Flottenvorlage erst bewilligt, nachdem sie die neuen Steuern bewilligt habe. In dieser Praxis sollte man festhalten. (Beifall im Zentrum.)

Staatssekretär Frhr. v. Stengel

erklärt, wegen der Steueranträge, welche die Regierung als notwendig zur Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushalt erachte, seien die Beratungen abgebrochen; er könne aber heute

noch nicht mitteilen, wann diese Vorlagen dem Reichstage zugehen. Ueber den Inhalt derselben könne er nur allgemein sagen, es handle sich erstens um die Verstaatlichung eines Teiles des Zwischenhandels mit Branntwein, zweitens um die Einführung einer Vandalensteuer auf Tabak und Zigarren. Die Reichsverwaltung war bemüht, mit den neuen Steuern diejenigen Lebensbedürfnisse der Bevölkerung zu verschonen, die sie als unbedingt notwendig erachte.

Abg. Freiherr v. Richthofen (Kons.)

stimmt namens seiner Freunde der Vorlage zu und hofft, daß wir durch den systematischen Ausbau der Flotte vor Zuständen bewahrt werden, wie sie in Russland jetzt bestehen.

Abg. Debel (Soz.)

führt aus, bei den Freisinnigen war die Neugier, sich überzeugen zu lassen, so groß, daß kein Zweifel auf den Erfolg für die Vorlage, die für die Vorlage zu gewinnen, bestand. (Beifall.) Dieser heutigen Vorlage werde bald eine zweite folgen. Die Tätigkeit des Flottenvereins komme dem Vorwurfe gleich, daß die Marineverwaltung in gewissenloser Weise die Pflicht vernachlässige. Selbstverständlich müsse die Marineverwaltung, wenn sie neue Schiffe verlange, diese auch nach den modernsten Anforderungen ausbauen. Redner bekämpft sodann die Herabsetzung der Altersgrenze für die Linienfahrzeuge und meint, durch die Vorlage werde eine ganz gewaltige Mobilisierung des Bauplanes, wie er bisher festlag, herbeigeführt. In Bezug auf die Flottengesehe zeigten die Parteien einen merkwürdigen Wandel in den Anschauungen. Die National Liberalen nehme er hierbei aus, die seien immer bei den Flottenforderungen an der Spitze marschiert. (Beifall.) Frankreich komme heute schon nicht mit in den Rüstungen; Amerika und Japan rechnen nicht. Gegen wen soll die Rüstung denn Sinn haben, als gegen England? Man provoziere England. Was man heute als Steuerprogramm des Reichshaushalts gebildet, sei kläglich gewesen. Immer seien es dieselben Klassen, die belastet werden, die große Masse der Nation, während die oberen Klassen immer nach neuen Rüstungen drängen. (Beifall bei den Sozialdemokraten; lebhafter Widerspruch und Lachen bei den anderen Parteien.)

Staatssekretär v. Tirpitz

erklärt, daß die Schiffe, die augenblicklich unsere Flotte ausmachen, eine kurze Lebenszeit haben, komme einfach daher, daß wir sie erst nach 1900 angefangen haben zu bauen. Redner wendet sich dann gegen die Behauptung des Abg. Debel, daß die Flottenvorlage Unruhe in England erwecke. Wir bauen unsere Flotte gegen niemand, auch nicht gegen einen bestimmten Staat. Wir tun weiter nichts, als uns in angemessener Weise anderen Seemächten anzuschließen. Speziell was England betrifft, wüßte ich auf dem ganzen Erdrund keinen Interessenkonflikt zwischen England und uns, der nur im mindesten gerechtfertigt wäre durch einen Appell an die Waffen. (Lebhafte Zustimmung.) Was die Absicht betrifft, daß wir hier mit England konkurrieren wollten, daß wir England gegenüber eine Seemacht schaffen wollten, die ihm die Seeherrschaft streitig macht, so sind das Phantasiegebilde, gegen die man mit Gründen sehr schwer wird aufkommen können. England ist in der Lage, uns in der Beziehung der Flottenrüstungen vorbeizulaufen, wenn es nur will. Er müsse fragen, wie es möglich ist, aus unserem, aus langer Hand vorbereitem Vorgehen Provokationen gegen England zu setzen; ist denn unsere Armee eine Provokation? Ich wundere mich, daß Debel nach den Verhandlungen der Budgetkommission gerade diese Seite der Frage heute wieder entrollt. Ich glaube, im Interesse des Vaterlandes, das ja auch das Vaterland Debel's ist, ist es nicht zweckmäßig, in dieser Weise mit dem Feuer zu spielen. (Sehr wahr! rechts.) Es wird immer haben und dröhnen Leute geben, die nicht so volles eingehendes Verständnis haben, und bei ihnen wird jene schädliche Unruhe erzeugt, die zu vermeiden wir alle Ursache haben. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Dr. Arendt (Npt.)

führt aus, wenn Debel den Patriotismus derer anzeige, die für einen kräftigen Ausbau der Flotte eintreten, tue er ihnen unrecht; Debel habe mit seinem Spiel mit dem Feuer den englischen Chauvinisten eine bedenkliche Waffe in die Hand gegeben. Auch Debel sollte bedenken, daß er hier an verantwortungsvoller Stelle spreche. (Sehr richtig.)

Abg. Mommsen (Freis. Vgg.)

meint, nicht nur in England gebe es Chauvinisten, sondern auch in Deutschland. Er würde sich freuen, wenn diesen der Vorschlag gemacht wird. Daher begrüße er die Vorgänge im Flottenverein nicht ohne innere Freude. Was die Steuerfrage anlangt, so werde seine Partei niemals Projekten zustimmen, die mit ihren Grundsätzen nicht decken.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Vgg.) meint, seine Partei trete den Kommissionsbeschlüssen bei und erwarte, daß die Finanzreform noch in dieser Session komme; jedenfalls dürfe der Ausbau der Flotte nicht verzögert werden. Was den Flottenverein anbelange, sei es immer noch besser, wenn Uneinigkeit im Flottenverein herrsche, als unter den deutschen Fürsten. Aber auch für die Zukunft könne der Flottenverein in seiner Rekonstruktion gutes schaffen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Das Gesetz wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen.

Bergbauliche Fragen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte die Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Ueber die Frage der Preisgestaltung für Steinkohlen wurden eingehende Erörterungen gepflogen. Der Minister führte aus: Die Preissteigerung erkläre sich zum Teil daraus, daß die Produktionskosten sich erhöht haben, zum Teil aber auch daraus, daß der Kohlenbedarf in den letzten zehn Jahren um etwa 10 Prozent gestiegen sei, während die Produktion sich nur um etwa 4 Prozent erhöht habe. Aus letzterem Grunde erkläre sich eine gewisse Kohlennot, die hauptsächlich in Ostpreußen und Polen geherrscht habe. In Ostpreußen habe man vielfach mit Holz geheizt, das aus Rußland eingeführt sei, die Zufuhr von dort sei aber geringer geworden, außerdem sei die Torfernte verregnet. Die Kohlenförderung werde gesteigert werden, wenn der Preis die beabsichtigte Niederbringung neuer Schächte beendigt habe.

In der Debatte wurden weitere Einzelheiten über das sogenannte Schmierer der Beamten zwecks Erleichterung der Arbeiten oder Gewährung von sonstigen Vorteilen besprochen. Der Minister sagte strenge Maßregeln zu. Erörtert wurde noch die Frage der Braunkohlensunde in der Provinz Posen. Die Regierung beabsichtigt vorläufig nicht einen Schacht dort niederzubringen. Ueber die Verhältnisse in Staffort, wo Bodensenkungen und damit erhebliche Schäden an Gebäuden entstanden und vielleicht noch zu erwarten sind, wurden eingehende Mitteilungen gemacht. Zur Entschädigung und zu Beihilfen sind 500 000 M. in den Etat eingestellt, es wurde die Ansicht geäußert, daß dieser Betrag nicht ausreichen werde.

Ueber die Wirksamkeit des Herrn von Bülow in der Auffindung von Wasser gingen die Ansichten weit auseinander. Man betonte aber, daß die Heranziehung der Geologischen Landesanstalt in jedem Falle bei Vermählungen zur Auffindung von Wasser in wasserarmen Gegenden wünschenswert sei.

Ehrengericht gegen Koblenau.

Der Fall Dyrn-Koblenau hat, wie nicht anders zu erwarten war, mit dem Urteil des Kriegsgerichts nicht sein Ende gefunden. Er zieht weitere Kreise. Der „M. G. C.“ zufolge hat der Kaiser bereits die Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den Generalleutnant z. D. Grafen Wilhelm von Koblenau anbefohlen. Graf Koblenau wurde, wie erinnerlich, vom Kriegsgerichte in Potsdam zwar freigesprochen, jedoch stellte das Kriegsgericht fest, daß der Graf sich ohne Zweifel schwerer fittlichen Verfehlungen schuldig gemacht habe. — Die Zusammensetzung eines Ehrengerichts gegen einen General liegt bestimmungsgemäß in den Händen des Kaisers, des allerhöchsten Kriegsherrn. Es heißt hierüber in der Verordnung über die Ehrengerichte vom 2. Mai 1874: „Tritt die Notwendigkeit ein, gegen einen General oder einen in einer Generalstellung stehenden Stabschef, oder einen von mir ernannten Kommandanten, oder einen mir direkt unterstellten Offizier, oder einen Adjutanten der Prinzen meines Hauses oder eines deutschen Fürsten, oder gegen einen außerhalb des Verbandes meines Heeres abkommandierten Stabschef ehrengerichtlich einzuschreiten, so werde ich das Nötige jedesmal besonders bestimmen.“

In maßgebenden militärischen Kreisen wird aus triftigen Gründen erwogen, eine die bisher gültigen ehrengerichtlichen Vorschriften für Offiziere ergänzende Bestimmung auszuarbeiten und dem Kaiser zur Genehmigung vorzulegen. Es handelt sich hierbei um die Tatsache, daß bisher Offiziere, die ohne Uniform verabschiedet wurden, aber den Offizierscharakter behielten, dem Ehrengerichte nicht unterworfen waren, daß sie also, wenn sie eine unehrenhafte Handlung begangen haben und von einem ordentlichen Gericht zu einer entsprechenden Strafe verurteilt worden sind, trotzdem den Offiziers-

titel weiter führen dürfen. Denn die Aberkennung des Offiziers Titels kann bei inaktiven Offizieren bekanntlich nur ehrengerichtlich erfolgen. Der Fall des Grafen Dyrn scheint der Anlaß zu diesen Erwägungen zu sein.

Die Pockenepidemie in Oberschlesien.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln ist es bisher nicht gelungen, die Verbreitung der echten Pocken in Oberschlesien zu verhindern; es treten immer wieder neue Fälle ein deren Ursprung zum Teil auf Infektion, zum Teil auf neue Einschleppungen zurückgeführt wird. Die Gesamtszahl der amtl. in den Kreisen Ratiboritz, Ratiboritz und Beuthen festgestellten Pockenfälle beträgt nahezu dreißig; neuerdings ist auch im Kreise Grottau eine Pockenkrankung zur Anzeige gelangt.

Die Epidemie ist, wie jetzt endgültig feststeht, der Einschleppung aus Rußland zuzuschreiben, aus dem die obereschlesische Industrie ihren Arbeitermangel deckt. Der Kreisarzt Ratiboritz Dr. Schroeder in Ratiboritz hat festgestellt, daß ein dortiger Arzt von einer Frau aus Bendzin (Rußland) konsultiert wurde, die ein Kind auf dem Arme getragen hatte, das über und über mit roten schwarzen Pocken besetzt war. Die Frau muß auf ihrem Wege nach Ratiboritz zweifellos unzählige Ansteckungen verbrochen haben. Der Arzt veranlaßte unter den strengsten Gegenmaßnahmen ihre sofortige Heimkehr und meldete den Fall dem Kreisarzt. Auch die Einschleppung aus Galizien ist so gut wie nachgewiesen. Der Kreisarzt hält angesichts der ungeheuren Seuchengefahr die bisher ergriffenen Abwehr- u. Schutzmaßnahmen für unzureichend. Er ist der Meinung, daß neben der Schutzimpfung der ausländischen Arbeiter auch die Befähigung stattfinden müsse, ob die Impfung Erfolg gehabt habe oder nicht. Weiter hält er es zum Schutze gegen die Pockengefahr für angezeigt, die Schutzimpfung auf alle erwachsenen Personen des Landes auszuweiten. In den Ausländern sollte sie, soweit tunlich, von 5 zu 5 Jahren wiederholt werden. Es steht zu erwarten, daß die Regierung diesen Anregungen bald folgen wird.

Deutschland.

— (Gerrenhaus.) Vizepräsident Frhr. von Mantouffell eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf für den heimgegangenen Präsidenten Fürsten zu Saxe-Weimar-Eisenach, zu dessen Ehren sich das Haus erhebt. Ferner wird mitgeteilt, daß das Mitglied des Hauses Professor Hinzpeter gestorben ist. — Nach Wiederwahl der aus der Matrifeldkommission ausscheidenden Herren, wird zu dem Gesetzentwurf betr. Erweiterung des Landespolizeibezirks Berlin in die beantragte Veränderung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. die Uebertragung polizeilicher Befugnisse in den Gemeinde- und Ortsbezirken Potsdam. Dem Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Stadtbezirks Magdeburg und betr. Zahlung der Beamtenbesoldung, Gnadenvierteljahren, sowie der Verordnung zur Bekämpfung der Wechselfieber epidemie in Wilhelmshaven und im Kreise Wittmund wird zugestimmt.

— Die Budgetkommission des Reichstages begann die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern. Der Nachtragsetat, der 400 000 Mark zur Förderung von Versuchen auf dem Gebiete der Motorluftschiffahrt fordert, sowie eine Position des ordentlichen Etats, die 2 150 000 Mark zur Gewährung einer Entschädigung an den Grafen Zeppelin und zum Erwerbe der beiden von ihm erbauten Luftschiffe fordert, wurden bewilligt. Die Kommission bewilligte ferner u. a. 440 000 Mark zur Einrichtung eines weiter telegraphischen Dienstes, und 36 000 Mark zur Fortführung des Grimmschen deutschen Wörterbuches.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Im Prozeß gegen die Freidenklichen letzten die Angeklagten ihre Taktik des unbedingten Leugnens fort. Mehrere Angeklagte behaupteten, ohne böse Absicht demonstriert zu haben, andere bestritten ihre Teilnahme überhaupt, obwohl glaubwürdige Zeugen, Beamte und Gendarmen das Gegenteil bezeugten. Der Angeklagte Redakteur Baron Altenburger vom sozialdemokratischen Tagblatt Popolo behauptete, nur als Berichterstatter anwesend gewesen zu sein. Gestern vormittag begann das Zeugenhör. Ein bei der Demonstration schwer verletzter Schloffer D. Herzog aus Berlin verlangt Schadenersatz.

Westfalen u. Rheinland.

Bochum, 31. Jan. (Verhaftung eines Schwindlers.) Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete den Gelegenheitsarbeiter Kambrich. Kambrich versuchte Uhrketten, die einen Wert von 40 bis 50 M. hatten, für mehrere Mark als echte Ketten an den Mann zu bringen.

Bochum, 31. Jan. Eine gemeingefährliche Fahrraddiebstahlbande hatte sich an der hies. Straßammer zu verantworten. Sie bestand aus den jugendlichen Arbeitern Theophil Wiesniewski, Adam Horn, Emil Apold, Robert Schachtmann, Emil Falkenau und Bergmann Franz Schmitz, sämtlich aus Bochum. Die Bande hatte sich zusammengefunden, um im Industriegebiet Fahrraddiebstahl auszuführen. Den Führer der Bande spielte Wiesniewski, der gleich Schmitz wegen Diebstahls wiederholt verurteilt ist. Unter Anleitung der älteren Mitglieder mußten die jugendlichen Apold, Schluchtmann und Falkenau, die sämtlich ihren Eltern entlaufen waren, die Diebstahl ausführen. Die Bande fuhr so in Bochum, Dortmund, Essen, Düsseldorf, Elberfeld, Hagen, Wanne und Münster ca. 30 wertvolle Räder. Zum Verkauf gelangten sie nach Recklinghausen, Witten und Kettwig. Die Diebstahl wurden im Oktober und November 1907 ausgeführt. Wiesniewski trieb die jüngeren Mitglieder der Bande fortgesetzt unter Drohungen und Schlägen zu weiteren Fahrraddiebstählen an. Beizte sie sich in einer Stadt lässig, so drohte er sie, da ihnen Geld mangelte, im Stich zu lassen. Mitte November wurden sie in ihrem Schlupfwinkel, welcher sich in der Rotthofstraße zu Bochum befand, verhaftet. In den Taschen des Horn fand man Schlagring und Dolchmesser. Nach vierstündiger Verhandlung wurde gegen Wiesniewski wegen gewerbmäßiger Hehlerei und Diebstahls in 2 Fällen auf 3 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht, gegen Horn wegen Hehlerei zur gewerbmäßigen Hehlerei und Bandendiebstahls auf 8 Monate, Apold wegen Bandendiebstahls in 10, Schluchtmann in 7 und Falkenau in 2 Fällen auf 4 Monate bis 1 Jahr Gefängnis erkannt. Schmitz kam wegen Hehlerei mit 2 Monaten Gefängnis davon. Gegen Wiesniewski hatte der Staatsanwalt 5 Jahre Zuchthaus beantragt.

Baselkne, 31. Jan. (Der Eierdieb.) Auf einer Bauernhofs eines Nachbarortes glaubte vor einigen Tagen ein „armer Reisender“ sich umbeobachtet, flog an ein Hühnerneß und verschlang einige Eier unter seiner großen Kopfbedeckung. Hierauf ging er zu dem Bauern, welcher von der Küche aus dem Vorgang ruhig zugehört hatte, und bat um eine Wabe. „Ich habe gesehen, Du hast Hunger, Du bekommst ein Butterbrot“, versetzte der Hausberg treuerzichtig und klopfte dem Gauner einige Male zutraulich auf den But. Als bald quoll der Inhalt der Eier unter dem Gute hervor und ließ dem Verurteilten am Gesichte herunter. Unter schallendem Gelächter machte sich der bestrafte Eierdieb aus dem Staube.

Uerath, 31. Jan. Ein gewandter Gauner und Schwindler ist in der Person eines Knechtes, der sich auf einem hiesigen Gutshofe eingemietet hatte, entlarvt worden. Es sind bereits ziemlich umfangreiche Schwindeldiebstahl, die er in der Umgegend verübt hat, bekannt geworden. Den größten Beitrag verübte er bei einer hiesigen Witwe, der er einen Heiratsantrag machte. Er wußte der Frau klar zu machen, daß er einen großen Erbschaft gekauft habe und außerdem noch eine Erbschaft von etlichen Tausend Mark in Aussicht habe. Die Heirat sollte im Laufe der nächsten Woche in Köln stattfinden. Das Verlangen der Frau ließ er in Zeitungsgroßart zum Verkauf anbieten. Er kaufte Pferde und Schweine in der Umgegend an und stellte dabei den Ertrag des Verkaufs als Bürgschaft hin. Zahlreiche kleine Leute sind dadurch von ihm geschädigt worden. Jetzt hat es der Gauner vorgezogen, zu verschwinden. Für die Heirat mußte er nämlich seine Papiere in Ordnung stellen lassen. Dabei ist dann von dem Bürgermeisterrat seines Heimatortes Gebern auf seine früheren Schwindeldiebstahl hingewiesen worden. Er soll wegen Brandstiftung, Unterschlagung und Diebstahl verurteilt sein.

Siegen, 31. Jan. Beim Aufrichten von Telegrafenkanten in der Koblenzstraße wurden zwei Telegrafentechniker von einem umhergehenden Telegrafenbaum getroffen und schwer verletzt. Dem Arbeiter

Stieß wurde der Kopf zerschmettert, so daß er seinen Bezeichnungen erliegen dürfte; der andere trug mehrere Knochenbrüche davon.

Ruhrort, 31. Jan. Eine Feuersbrunst zerstörte das Wirtschaftsgebäude des Landwirts Steinbring in Eppinghofen, Kreis Ruhrort. Es Kasse, ein Pferd und eine größere Anzahl Schweine verbrannten.

Saarbrücken, 31. Jan. Eine Entscheidung von allgemeinem Interesse hat die hiesige Straßammer gefällt. Es handelt sich um die Frage, ob die sogenannten Bürgervereine zur Beiprechung städtischer Angelegenheiten als politische Vereine anzusehen sind. Im benachbarten Dillingen hatte sich ein Verein zur Wahrung örtlicher Interessen gebildet, dem auch fünf verwitwete Frauen als Mitglieder beigetreten waren. Gegen den Vorsitzenden des Vereins war aus diesem Grunde Strafantrag gestellt worden, und das Schöffengericht in Saarlouis hatte ihn ebenso wie die fünf Frauen wegen Vergehens gegen das preussische Vereinsgesetz, das die Mitgliedschaft von weiblichen Personen in politischen Vereinen verbietet, zu 15 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Erkenntnis hatten sämtliche Angeklagten Berufung eingelegt. Die Saarbrücker Straßammer entschied dahin, daß im Hinblick auf den Umstand, daß in Vereinen der in Frage kommenden Art durchweg u. a. auch anscheinende Mithände in der örtlichen Verwaltung sowie namentlich auch die Wahlen zum Gemeinderat besprochen zu werden pflegen, diese Vereine als politische Vereine anzusehen sind. Wenn sich der Vorsitzende hierüber in einem Rechtsirrthum befinden habe, so sei hierin nach den allgemeinen Grundgesetzen kein Anlaß zur Straffreiheit zu erblicken. Die Berufung des Vorsitzenden wurde daher verworfen. Die mitangeklagten Frauen erlangten aber aus Gründen tatsächlicher Natur Freisprechung.

Die neue Kraftfahrtruppe.

Durch A. R.-D. vom 27. d. M. sind fünf Oberleutnants und 47 Leutnants der Reserve auf ihr vorher eingeholtes Einverständnis hin als Reserve-Offiziere zu den Kraftfahrtruppen versetzt worden. Man will sie, wie wir hören, unter anderem dazu verwenden, von Zeit zu Zeit die im Lande vorhandenen bzw. anzuschaffenden Kraftfahrzeuge auf ihre Kriegsbrauchbarkeit hin zu prüfen.

In der Sitzung der Budgetkommission vom 22. d. M. wurden, wie wir berichteten, 800 000 Mark zur Beschaffung und Bereithaltung von Kraftfahrzeugen bewilligt, deren Vorhandensein für den Fall einer Mobilmachung die Dienstverwaltung für durchaus notwendig erachtet, besonders mit Rücksicht auf die Verhältnisse an der Westgrenze des Reiches; Frankreich hat nicht nur seine Bahnhöfe durch Anlage von Befestigungen gesichert, sondern ihre Zerstörung sofort nach Ausbruch der Mobilmachung bis auf kleinste vorbereitet. Wir sind also bei einem Vorrücken in Feindesland auf die Straßen angewiesen und müssen versuchen, unsern Troß leistungsfähiger zu machen und vor allem die Vorschlebung der Verpflegungs-Magazine zu beschleunigen. In großen Automobilkolonnen erblickt man das geeignete Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Sie im Frieden schon zu beschaffen, wäre fehlerhaft, da die Technik auf diesem Gebiet unaufhörlich fortschreitet und die einmal angekauften Wagen bald durch vollkommenere überholt werden würden. Auch liegt die Gefahr nahe, daß durch eine längere Aufbewahrung ihre Kriegsbrauchbarkeit beeinträchtigt werden könnte. Es ist daher vom Kriegsministerium geplant, Gemeinderichtungen, großen Fabriken und landwirtschaftlichen Betrieben die Anschaffung von einzelnen Kraftfahrzeugen bzw. ganzen Automobilzügen anzupfehlen. Es sollen hierfür und zur ersten Unterhaltung aus den bewilligten Geldmitteln Beträge zur Verfügung gestellt werden unter der Bedingung, daß diese Lastzüge auf Grund des Kriegsfahrzeuggesetzes im Mobilmachungsfalle requiriert werden können. Selbstverständlich wird hierbei vorausgesetzt, daß sie

in kriegsbrauchbarem Zustande gehalten werden. Damit wäre auch ein großer Stamm technischer ausgebildeter Fahrer beim Ausbruch eines Krieges sofort vorhanden. In Betracht kämen allein deutsche Fabrikate, und zwar diejenigen, deren Brauchbarkeit die jahrelangen und eingehenden Versuche, welche von der Inspektion der Verbände angeordnet worden sind, ergeben haben. Eine bedeutende Steigerung der Automobilindustrie in Deutschland würde die naturgemäße Folge sein. Daß die Unterhaltung der Kraftwagen im Kriege sich billiger stellen und leichter zu bewerkstelligen sein wird, als diejenige von schweren Pferden, wie sie zur Fortbewegung großer Lasten notwendig sind, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Aus aller Welt.

Die Stadtverordnetenversammlung von Kassel beschloß, bei den beteiligten Ministerien um die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 20 1/2 Millionen M. nachzusuchen. Ursprünglich bestand die Absicht, 42 Millionen Mark im Anleihenwege aufzunehmen, doch stellte man alles, was nicht ganz dringender Natur war, zurück, und so gelang es, den Anleihenbedarf auf 20 1/2 Millionen zurückzuführen.

Ein Legat von 100 000 Mark hat dem „Heidelberger Tageblatt“ zufolge Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Erb der Universität Heidelberg vermacht. Die Zinsen des Legats sollen zur einen Hälfte zur Unterhaltung von Studierenden, Assistenten und deren Verpflegung im Krankenhaus und zur anderen Hälfte zu wissenschaftlichen Arbeiten der Studierenden verwendet werden.

Erdbeben wurden in Tiflis 2 Tage nacheinander verspürt. **Auf der Mörderjagd.** Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem Mörder des an der Witwe Anna Wiesner in Berlin verübten Mordes haben noch keine bestimmte Spur ergeben. Es sind einige Verhaftungen von früheren Schlafwachen der Ermordeten erfolgt, die aber nicht aufrecht erhalten werden konnten. Inzwischen hat die Polizei eine neue Verhaftung zu der Mordaffäre glänzend vorgenommen. Es hatte sich gegen einen Händler namens Max Zander so viel Belastungsmaterial ergeben, daß seine Verhaftung begründet erschien. Der Verdächtige, ein Epileptiker, der schon einmal in Wuhlgarten untergebracht werden mußte, ist der gefährlichste Zuhälter vom Tempelhofer Felde, auch der Zuhälter seiner eigenen Frau. Die Leiche der Frau Gläster trug bekanntlich Wunden. Zander ist nun der Polizei als „Beißer“ bekannt. So hat er einmal einem Gegner beide Ohren abgebissen. Zander war von den Weibern des Tempelhofer Feldes namentlich in gewissen Zeiten sehr gefürchtet. In einem solchen Zustande sah ihn eine Zeugin auch an dem Nordabend am Tempelhofer Felde in der Nähe der Mordstelle. Die Zeugin, die ihn und sein Wesen kannte, gab ihm, um ihn zu beruhigen, Geld. Er ging dann nach einem Steuerhausehen zu. Zander bestritt alles. Die Zeugin, die durch einen einwandfreien Zeugen festgestellt ist, will er nicht gehört haben. Er will auch Frau Gläster nicht getroffen oder gesehen haben, behauptet vielmehr, er sei in der kritischen Zeit zu Hause gewesen. Die Ermittlungen gegen Zander waren besonders schwierig, weil alle Zeugen und Zeuginnen aus Furcht vor ihm zurückhielten; erst jetzt, nach seiner Festnahme, beginnt diese Furcht zu schwinden.

König Edwards Cullinan-Diamant. Das Geschenk der Transvaalregierung an König Edward, der berühmte Cullinan-Diamant, ist dieser Tage aus der Hand von England durch Geheimpolizisten nach Amsterdam geschickt worden. Ueber die Art und Weise des Transportes wird nichts verraten, da der Diamant ebenso wieder zurückgeführt werden soll. In Amsterdam wurde der Edelstein in der Nacht unter polizeilicher Bedeckung durch Fuhrwerk in die Diamant schmelzerei von Ascher gebracht, wo er feuer- und einbruchsfest im Souterrain aufbewahrt wird. Die Schleifarbeit wird etwa ein Jahr dauern; sie erfolgt unter polizeilicher Bewachung, die Ascher bezahlt. Wegen der Größe des Diamanten müssen besondere Werkzeuge angeschafft werden. In der nächsten Woche wird mit der Arbeit, die in einem bejon-

deren Raum durch ausgebildete Leute erfolgt, begonnen werden. Für die ganze Zeit sind die größten Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Brüsseler als Frauenröde. Seit längerer Zeit schon fragte sich die Postverwaltung in Brüssel, was wohl aus den lebernen Säden werden mochte, in welchem sie die Briefpost nach dem Kongostaat zu expedieren pflegt. Diese Säden waren nämlich jedesmal, bald nach ihrer Ankunft, auf räthelhafte Weise verschwunden. Jetzt hat man endlich des Räthels Lösung gefunden: die Neger, die im Kongostaat von der Postverwaltung als Briefträger beschäftigt werden, haben die Säden stibigt, um sie ihren Frauen oder Bräuten zu schenken. Die Weiber schnitten den Säden den Weg, zogen sich die Säden über den Kopf, befestigten sie an den Hüften mittels des Schließbafens, kurz: machten sich daraus einen Rod „bernier cri“. Und deshalb sieht man jetzt im Kongostaat so viele Negerinnen, deren Röde hinten die merkwürdige Aufschrift: „Brüssel-Zentrum“ tragen.

Zur Strandung der „Amsterdamer“ Ueber die Schuldfrage an dem Zusammenstoß des Dampfers „Amsterdamer“ mit dem Dampfer „Arminster“ meldet ein Telegramm aus Soel van Holland, daß der Kapitän der „Amsterdamer“ in dem offiziellen Bericht an seine Gesellschaft von neuem erklärt, daß, als er im Nebel auf den Dampfer „Arminster“ lief, an dessen Bord keine Glockensignale gegeben worden seien.

500 000 Mark für einen Dedhengst. Der englische Beschäler Chllene wurde von Mr. M. W. für den hohen Preis von 500 000 Mark nach Argentinien verkauft. Der jetzt 13-jährige Hengst stammt von Bona Vista a. d. Arcadia und war ein hervorragendes Rennpferd; er gewann eine Anzahl der bedeutendsten englischen Rennen. In der Zucht leistete Chllene ebenfalls Bedeutendes; gleich in seinem zweiten Jahrgang brachte er den Derbyfieger Cicero. In Deutschland besitzen Frhr. v. Oppenheim in Adria und Herr Weinberg in Berrensis Proben von ihm. Auch der früher dem Weinbergischen Stalle angehörnde jähige Landbeschäler Metellus stammt von Chllene.

Sie will betrogen sein. Anlässlich der Bernher-Demoine-Affäre in Paris, bei der ersterer angeklagt worden ist, falsche Diamanten für echte ausgegeben und so ungeheure Summen erschwindelt zu haben, erzählt Harbun im Magazin folgende amüsante Erinnerung: „Oft sind die einfachsten Tricks die allerbesten und wirksamsten. So wurde einst in einer Stadt von dem Direktor eines dort gastierenden Zirkus folgender horrender Schwind mit Erfolg und angeht einer riesigen Zuschauermenge ausgeführt. Als das Geschäft anfang, schloß zu gehen, verführte der Direktor auf ungeheuren Plakaten, daß jeder Zuschauer mit seinem bezahlten Billett ein Los erhielte, auf das man ein Pferd gewinnen könne. Den nächsten Abend war der Zirkus bis auf den letzten Platz gefüllt, und nachdem jeder sein Billett und sein Los erhalten, wurde das Pferd, ein schönes Tier, in die Arena geführt. Da ich den Direktor, auf welche Weise ich seine Betrugsschaff gemacht, weiß ich nicht mehr, kannte, begab ich mich zu ihm und fragte ihn, wie es denn möglich sei, daß er auf diese Weise, indem er ein so schönes Tier auf das Spiel setzte, auf seine Kosten kommen könne? „Das Tier ist doch sicher seine 1200 Mark wert?“, „Viel mehr“, erwiderte der Direktor, „ich könnte künftigen Hause 500 Lose verteilen und noch 500 es mit Leichtigkeit jeden Tag für 2500-3000 Mark verkaufen.“ „Dann verstehe ich es noch weniger.“ „Ich will es Ihnen erklären, Der Saal faßt 500 Personen und in dem Glaskäse sind 1000 Lose. So sind bei gein meinem Besitz. Das gewinnende Los befindet sich nun immer unter den 500 Lose, die ich zurückbehalten habe. Das ist doch höchst einfach.“ „Und das Publikum?“ „Wah ich erlaube ein.“ „Das Publikum ist dabei vollkommen zufrieden, denn das weiß von vornherein, daß es einfach unmöglich ist, das große Los zu gewinnen, und niemand verfaßt auch nur vorübergehend auf den kühnen Gedanken, daß sich das nun auf einmal ändern könnte. Und sollte einer anders denken, so mag er es nicht zu sagen, und befragen tut er sich schon gar nicht.“ Dieser Direktor kannte, wie man sieht, nicht nur die Pferde, sondern auch die Menschen, und wußte, daß die Welt betrogen sein will.“

Der erste Hofball.

Im Weißen Saale des Königl. Schlosses fand Mittwoch der erste Hofball der diesjährigen Saison statt. Der Thronballad in des Festsaales zeigte Straußenscherbische in den preussischen Farben, auf den Stufen standen zwei goldene Thronstühle; rings um den Saal zogen sich niedrige, rotbedeckte Emporen. Auf eine Estrade sammelten sich die tanzenden Damen, eine Wolke blauer Gewänder in den zartesten Farben. Viele der jüngeren Damen trugen Blumenkränze im Haar, die mit der Farbe der Robe übereinstimmten. Vor ihnen die Fürsten, Generale, Admirale, Minister, Wirklichen Geheimen Räte, Generalleutnants, Vize-Admirale. Die tanzenden Herren füllten die Weiße-Saal-Galerie und die große Loge. Die jungen Offiziere, mit den breiten Streifen am Bein, die der Kaiseruniform, sahen alle wie Generale aus, auch die Tropenuniform war mehrfach vertreten. Unter den ersten betrat den Oberpräsident v. d. Recke Minister Delbrück, Minister Befeler mit ihren Damen den Saal und bald entspann sich allenthalben eine sehr lebhaft Unterhaltung. Laternen reichten Erfrischungen.

Gegen 9 Uhr ließ ein starkes Klopfen der diensttuenden Herren mit den Kammerherren die Blaudernden verstummen. Der Zug der Pagen erschien in dem freien Mittelraum des Saales, ihnen folgten die Marschälle u. obersten Hofkammern, dann traten der Kaiser und die Kaiserin ein. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments u. F. gewählt, die Kaiserin trug eine lichtgrüne Schlepprobe mit Silberstickerei und das Band des Schwarzen Adler-Ordens. Hinter den Majestäten schritten die Damen und Herren des persönlichen Dienstes.

Er folgten Prinz Heinrich mit der Kronprinzessin und der Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Eitel-Friedrich mit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinz Walbert mit der Herzogin zu Schleswig-Holstein, Prinz August Wilhelm mit seiner Braut, der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Oskar mit der Prinzessin Viktoria Margarete, Prinz Joachim Albrecht mit der Prinzessin Albrecht von Sachsen-Altenburg, Prinz Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Olga Elisabeth von Sachsen-Altenburg, dann die Großherzöge und Fürsten mit ihren Damen.

Die Kaiserin wandte sich zuerst zu den Fürstinnen und den Damen der obersten Hofkammern und dann zu den Gemahlinnen der Votschaffter und zu diesen selbst und nahm ihren Platz auf dem Thron, im Gespräch mit ihrem Bruder, dem Herzog von Schleswig-Holstein. Der Kaiser begrüßte zunächst die Gemahlinnen der Votschaffter und Gesandten, dann die Herren des diplomatischen Korps, an deren Spitze Erzherzog von Schoen stand, und zog weiter eine große Reihe von Herren ins Gespräch.

Inzwischen hatte der Oberhofmarschall Graf Eulenburg das Zeichen zum Beginn des Balles gegeben. Die Musik des 2. Garde-Regiments zu Fuß unter ihrem Dirigenten Graf Siehe mit dem ersten Walzer ein: „Widmunder von Marigold“. Die Vortänzer der Saison, Oberleutnant Graf Wend zu Eulenburg vom 1. Garde-Regiment zu Fuß und Leutnant v. Muntius vom Regiment Garbes zu Fuß, führten ihre Damen zum Tanz, jener die Hofdame der Kaiserin Gräfin von Rankau, dieser die Ehren dame Gräfin Veltheim. Der erste Walzer folgte; in den Korps am Thron tanzten die sämtlichen jüngeren Prinzen und Prinzessinnen mit. Die erste Polka („Leise Polka“ v. Jeller) eröffnete Graf Wend Eulenburg mit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, dann folgte das Menuett a la reine von Gretry mit seinen getragenen Weisen; die „roten“ Staffeln der Garbes zu Fuß und der Leibgardebataillon hoben sich von den „blauen“ der anderen Regimenter scharf ab. In der Staffeln des ersten Garde-Regiments tanzten Prinz August Wilhelm mit seiner Braut und die Prinzen Eitel-Friedrich, Albrecht und Oskar. Rundtänze wechselten mit Quadranten, die von den Tänzern mit exalter Grazie und von den Tänzern mit zierlicher Annuit durchgeführt wurden. Der Kaiser plauderte während der Tänze in immer gleicher Frische und Lebhaftigkeit mit einer großen Zahl von Damen und Herren, wandte sein Interesse auch mehrfach dem Tanz und den Tanzenden zu.

Nach 11 Uhr begann das Souper. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften sowie diejenigen Gäste, die besonders hierzu geladen waren, speisten im Marinsaal und im Königin-Sal, die Hofstaaten in der Schwarzen-Adler-Kammer und der Noten-Saal-Kammer, die anderen Geladenen im Garbes-Adler-Saal und den anstehenden Räumen. Nach der Pause nahm der Ball seinen Fortgang. Den Schluß machte der altgewohnte prächtige Huldigungsreigen nach der Musik von Dittersdorf. Bald nach 12 1/2 Uhr endete das Fest.

Nach 11 Uhr begann das Souper. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften sowie diejenigen Gäste, die besonders hierzu geladen waren, speisten im Marinsaal und im Königin-Sal, die Hofstaaten in der Schwarzen-Adler-Kammer und der Noten-Saal-Kammer, die anderen Geladenen im Garbes-Adler-Saal und den anstehenden Räumen. Nach der Pause nahm der Ball seinen Fortgang. Den Schluß machte der altgewohnte prächtige Huldigungsreigen nach der Musik von Dittersdorf. Bald nach 12 1/2 Uhr endete das Fest.

Nach 11 Uhr begann das Souper. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften sowie diejenigen Gäste, die besonders hierzu geladen waren, speisten im Marinsaal und im Königin-Sal, die Hofstaaten in der Schwarzen-Adler-Kammer und der Noten-Saal-Kammer, die anderen Geladenen im Garbes-Adler-Saal und den anstehenden Räumen. Nach der Pause nahm der Ball seinen Fortgang. Den Schluß machte der altgewohnte prächtige Huldigungsreigen nach der Musik von Dittersdorf. Bald nach 12 1/2 Uhr endete das Fest.

Neues von der Saalburg.

Im abgelaufenen Jahre haben die Arbeiten an der Saalburg wieder weitere Fortschritte gemacht. Die Saalburgsammlung, die seit 1873 im Homburger Kurhause untergebracht war, wurde in das wieder errichtete Torreum übergeführt u. dieses als Altertumsmuseum eröffnet. Im Torreum wurden ebenfalls Sammlungen aufgestellt,

und dieser Raum ebenso wie das Torreum durch Hypokausten (römische Heizanlagen) heizbar gemacht. An vielen Stellen wurden die Ausgrabungen fortgesetzt, teils im, teils direkt am Kastell. Außerhalb sind Ausgrabungen am Kastell zugunsten, auf dem Friedhof des Feldbergkastells, an einem römischen Gutshof in Klein-Schalbach und auf dem vorrömischen Hügelgräberfeld bei Wilhelmshausen vorgenommen worden. Für den weiteren Ausbau des Saalburgkastells hat das preussische Abgeordnetenhaus 50 000 Mark bewilligt. Die erste Rate davon wurde zur Fertigstellung der Wallmauer durch Beendigung der Porta tertra, zur Schaltung von Brunnen und Ergänzungen verschiedener Art benutzt. Das Mittreum erhielt an Stelle des Gipsreliefs mit der Darstellung des Mittreus eine Nachbildung in Ton aus Cadenen, ein Geschenk des Kaisers. Die Fortsetzung der Geschichtsforschung wurde durch Bewilligung von 10 000 M. durch das Abgeordnetenhaus ermöglicht. Damit konnte ein Chalkodon (Erzspanner) und ein Onager in großen Mäßen von Oberleutnant Schramm in Mex angefertigt u. die philologische Arbeit des Professors Rub. Schneider in Heidelberg fortgesetzt werden. An Geschenken erhielt die Saalburg, außer reichen Vermitteln, im abgelaufenen Jahre zwölf goldene Ringe aus dem Rheinland vom Kaiser, 7 Original-Kaiserbüsten aus der Sammlung Carlo-Freiburg, die der Staatsminister Studt stiftete, und schließlich 14 Gläser und 16 Gefäße aus Worms vom Freiherrn von Seyl zu Sternheim. Zahlreiche Fürsichtigkeiten und 165 161 andere Personen besuchten die Saalburg im Jahre 1907. Wie verlautet, soll im Sommer dieses Jahres in Gegenwart des Kaisers und Königs die feierliche Einweihung der Saalburg vorgenommen werden.